



Landesverband der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e.V.

TERMINE, NACHRICHTEN UND BERICHTE AUS KREIS- UND REGIONALVERBÄNDEN

Verantwortlich für die Mitteilungen
des Landesverbandes: Der Vorstand
Die Artikel in den Vereinsnachrichten
liegen in der Verantwortung der ver-
fassenden Vereine.

GESCHÄFTSSTELLE UND REDAKTION

Mühlenweg 8, 18198 Stäbelow

Tel. 03 82 07/66 50,

Fax: 03 82 07/66 53 4

E-Mail: info@gartenfreunde-mv.de

www.gartenfreunde-mv.de

Sprechzeiten:

Mo. bis Do.: 9:00–13:00 Uhr

Beiträge der Vereine sind an
den Landesvorstand zu senden.

E-Mail: [redaktionsbeirat@
gartenfreunde-mv.de](mailto:redaktionsbeirat@gartenfreunde-mv.de)

Redaktionsschluss für die September-
Ausgabe ist der 27. Juli 2026

Anzeigenberatung und -verkauf:

Thomas Heine

Tel: 0421-348 42-24

heine@waechter.de

Liebe Leserinnen und Leser!

An einem Juni-Nachmittag sitze ich auf der Terrasse in meinem Garten. Es tröpfelt leicht, aber die Markise bietet ausreichend Schutz. Gelegenheit für mich, die Gartenarbeit zu unterbrechen und mich an das Editorial für den Monat Juli zu setzen. Ich bin schon wieder im Verzug.

Meine Gedanken schweifen. Was steht an? Was ist wichtig? Wenn diese Ausgabe erscheint, wird es Juli sein. Der Sommer bringt dem Kleingärtner Genuss. Endlich können wir die ersten Früchte der Frühjahrs-Arbeiten ernten. Auch das schöne Wetter lässt sich im Garten besonders gut erleben.

Nehmen Sie sich den Liegestuhl aus der Laube und legen sich auf Ihrer Terrasse oder dem Rasen in die Sonne, lesen vielleicht ein Buch oder auch sehr gern den „Gartenfreund“. Wir als Landesverband nutzen die Gartenzeitung, um Ihnen das Leben im Verband und in den Vereinen näher zu bringen. Wir berichten in dieser Ausgabe von unserer Bereisung im Verband der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock beim Verein „Goldwiese“; wir haben Nachrichten aus verschiedenen Mitgliedsverbänden und einen Bericht vom BKD-Seminar Fachberatung. Außerdem wird Teil 3 eines spannenden Projekts vorgestellt.

Nicht zuletzt finden Sie im Mantelteil des Heftes viele nützliche Tipps zum Gärtnern im Kleingarten.

Jeder Verein in unserem Verbandsgebiet erhält fünf Exemplare jeder Ausgabe des „Gartenfreund“ (Regionalausgabe Meck-Pomm). Nutzen Sie die Exemplare gern, um die Zeitschrift in Ihrem Verein bei Ihren Gärtnern bekannt zu machen. Es gibt auch die Möglichkeit, eine digitale Version in Form eines E-Papers zu lesen. Hierzu finden Sie auf dem Umschlag, in welchem die Exemplare in Ihrem Briefkasten landen, einen Zugangs-Code.

Wir als Landesverband sind sehr daran interessiert, so viele Kleingärtner wie möglich zu erreichen, damit möglichst jeder von dem großen Wissen und Erfahrungsschatz profitieren kann. Damit das Gärtnern noch mehr Spaß macht und Sie Ihren Garten häufiger genießen können.

Ich wünsche Ihnen und Euch einen wunderschönen Garten-Sommer und eine reiche Ernte.

Ihr Robert Kröger
Vorsitzender LGMV



TERMINE

03.07.2026

LG MV Vorstandssitzung

10.07.2026

Geschäftsstellenleitertreffen

10.07.2026

LG MV Redaktionskonferenz

Bereisung der Kleingartenanlage „Goldwiese“ e.V. in der Rostocker Südstadt

Ein Spätsommertag

Der Weg ist kurz an diesem Samstag-Vormittag Ende August 2025. Der Landesverbandsvorsitzende Robert Kröger kommt zu Fuß. Er kennt den Weg. Ganz in der Nähe der Anlage, in der er selbst gärtnert, besuchen wir die Kleingartenanlage „Goldwiese“ e.V. Auf dem Parkplatz vor der Anlage trifft Herr Kröger noch auf die Geschäftsstellenmitarbeiterin Kerstin Dreischang. Bei strahlendem Sonnenschein begeben wir uns auf den Weg durch die Anlage zum zentralen Platz, wo bereits die Vereinsvorsitzende Ines Riedel und die Vorstandsmitglieder Stefanie Labitzke, Fachberaterin, und André Schultz, Kassierer des Vereins, auf uns warten. Wir werden herzlich empfangen.

Zu finden ist die „Goldwiese“ in der Rostocker Südstadt, ganz in der Nähe des Klinikums. Als Rostocker Kleingartenverein ist sie dem Verband der Gartenfreunde der Hansestadt Rostock angeschlossen. Die Anlage gehört mit rund 250 Parzellen zu den größeren in Rostock. Ganz in der Nähe sind die Vereine „Weiße Rose“ und „Dahlie“, die beide bereits einen Preis im Bundeswettbewerb Gärten im Städtebau erlangt haben.

Die Anlage ist gut und unkompliziert über mehrere Tore aus verschiedenen Richtungen zu erreichen. So nutzen auch Anwohnende die Anlage für einen Spaziergang hindurch.



Auf der Spielplatzfläche

Mit dem Vorstand wandern wir durch die Anlage und sammeln allerlei Eindrücke. Wir erfahren, dass viele Mitglieder bereits seit Jahrzehnten in der Anlage gärtnern, gleichzeitig kommen immer mehr junge Familien hinzu – sicherlich auch aufgrund der attraktiven Lage.

Direkt neben dem Vereinsbüro fällt uns auf der zentralen Fläche das eine und andere in die Jahre gekommene Spielgerüst auf. Der Vorstand stellt uns sein Konzept einer Umgestaltung der schlichten Rasenfläche vor.



Riesensonnenblume

Der im Frühjahr 2026
neu eingeweihte
Spielplatz

Die Pläne für die Erneuerung des Spielplatzes stehen seit langem fest und so konnte das Projekt 2025 starten. Finanziert durch Spenden von Mitgliedern und Unterstützern sowie durch Fördergelder der OSPA ist zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht absehbar, dass einmal über 7.000 Euro für die Realisierung des Projekts zusammenkommen.

Im Frühjahr 2026 konnten die Vereinsmitglieder stolz bei der Eröffnung des neu gestalteten Spielplatzes dabei sein. Den Kindern in der Anlage sowie kleinen Besuchern von außerhalb steht jetzt ein moderner Spielturn mit Rutsche, Schaukel und vielfältigen Klettermöglichkeiten zur Verfügung. Machbar war dies neben den finanziellen Mitteln nur durch das große Engagement zahlreicher Helferinnen und Helfer aus dem Verein, die sich unter anderem an den Erdarbeiten und am Aufbau des Spielgerüsts beteiligten.

Bemerkenswert finden wir, dass sich auch „Goldwiese“-Kleingärtner an der Aktion „Of-



Drei Zucchinipflanzen sorgen für eine üppige Ernte



Gründung auf abgeernteten Flächen

Fotos: R. Kröger/K. Dreischang



Blütenesschmückter Gartenweg; rechts: ein Goldwiesenpächter bei seinen Zinien und Gladiolen

fene Gärten in MV“ beteiligen, ihre Parzellen öffnen und interessierte Gartenbesucher willkommen heißen. Schnell wird deutlich, wie lebendig das Vereinsleben ist.

Wir kommen an eine große gar untypische Parzelle. Neugierig erfahren wir: Hier wird Gärtnern zu Bildung als Schulgarten in Kooperation mit der Werkstatthschule.

Die Vorstandsmitglieder zeigen den Gästen auch gern ihre eigenen Gärten. Die Vorsitzende Frau Riedel gärt mit ihrem Partner in einer Doppelparzelle und beide haben sich insbesondere dem Anbau von Gemüse verschrieben. Sie experimentieren mit Freude mit neuen, noch exotischen Gemüsen wie der Inkagurke und können hier beachtliche Erfolge vorweisen. Stolz zeigen sie ebenso, wie gut ihnen in diesem Jahr die Melonen gelungen sind.

Die Farben und Gerüche verwöhnen unsere Sinne an diesem Spätsommertag 2025: reife Gartenfrüchte aller Art, zahlreiche

bunte Blüten und liebevoll gepflegte Gärten prägen das Bild.

Der Vorstand nutzt die Gelegenheit, mit uns auch über anstehende Herausforderungen zu sprechen. So ist dringend die Erneuerung der Wasserleitung in der ganzen Anlage erforderlich, nachdem es wiederholt zu Rohrbrüchen gekommen ist – eine große Aufgabe für den Verein.

Leerstand gibt es erfreulicherweise nur in sehr geringem Umfang. Nur selten führt uns der Weg an einer Parzelle mit Wildwuchs vorbei. Der Vorstand ist hier aktiv, um neue Pächter zu finden, die bereit sind, einen solchen Garten aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken. Parallel entwickelt der Vorstand neue Ideen, wie etwa die Einrichtung von Gemeinschaftsgärten.

Zum Abschluss haben wir Gelegenheit, auch die Vorzüge der Vereinsgaststätte „Goldeck“ kennenzulernen. Leider ha-

ben die Wirtsleute ihre Tätigkeit nach vielen Jahren zum Jahresende 2025 beendet. Zum großen Bedauern der Vereinsmitglieder, denn die Gaststätte „Goldeck“ spielte eine zentrale Rolle im Vereinsleben. Interessierte, die diese Tradition fortführen möchten, sind herzlich eingeladen, sich beim Vorstand zu melden.

Der Vorstand blickt zuversichtlich in die Zukunft des Vereins. Engagierte Mitglieder und neue Ideen tragen dazu bei, dass die „Goldwiese“ ein lebendiger Ort bleiben wird – zum Gärtnern, zum Erholen und für ein gutes Miteinander, mitten in der Rostocker Südstadt.

2026 steht außerdem ein besonderes Ereignis an: Die 1966 gegründete Kleingartenanlage „Goldwiese“ e.V. feiert ihr 60-jähriges Bestehen!

Robert Kröger
Vorsitzender LGMV
Kerstin Dreischang
Geschäftsstelle LGMV



Vorstandsmitglieder und Landesverbandsvorsitzender vor dem Goldeck



Hier wächst und blüht immer etwas.

Ein BKD-Seminar als Impulsgeber

Die Rolle der Fachberatung in der Wertermittlung



Jörg Krüger, LSK-Landesgartenfachberater, erläutert die Bewertung ökologischer Gartenelemente

Foto: K. Dreischang



Andreas Berger, Landesgartenfachberater Niedersachsen, zeigt die Ergebnisse seiner Workshopgruppe

Foto: R. Witte

Am 8. Mai dieses Jahres begann das Seminar Fachberatung I im BKD-Bundeszentrum in Berlin. Für die Seminarteilnehmer gab es an zwei Tagen die Möglichkeit, sich nicht nur als Zuhörer bei Vorträgen zu informieren, sondern auch selbst aktiv zu werden. In insgesamt fünf Workshops hatten die Fachberater und Wertermittler Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu vertiefen und Erfahrungen mit Gartenfreunden aus anderen Landesverbänden auszutauschen.

Im ersten Vortrag mit dem Thema „Fachberatung als Schnittstelle zwischen Verein, Pächter und Wertermittler“ mit anschließender Diskussion gab Rechtsanwalt Christian Klie aus Berlin den Teilnehmern einen umfassenden Einblick in die aktuellen rechtlichen Grundlagen im organisierten Kleingartenwesen.

Mit dem Vortrag von Jörg Krüger (LSK-Landesgartenfachberater) erhielten die Gartenfreunde Einblick in das Thema „Nachhaltigkeit und neue Bewertungsgrundsätze“. Der Referent erläuterte sehr anschaulich, wie die in der Wertermittlungsrichtlinie des Landesverbandes Sachsen festgeschriebenen nachhaltigen und naturnahen Gartenbestandteile in der konkreten praktischen Tätigkeit der ehrenamtlichen Wertermittler vor Ort Berücksichtigung finden.

Dafür werden im sächsischen Landesverband bereits zu Beginn sowie im weiteren Verlauf der Neuausbildung von Wertermittlern umfangreiche Fachberatungskennntnisse mit hohem Praxisanteil vermittelt.

Im darauffolgenden Vortrag „Biodiversitätsfördernde Strukturelemente“ vermittelte Sebastian Kramps (Fachreferent FLL) wichtige, auch für Kleingärtner interessante Kenntnisse zum Thema Biodiversität.

Tag zwei des Seminars begann mit der Vorstellung EDV-gestützter Hilfsmittel für die Wertermittlung. Gleich zu Beginn wurde die VBA-Lösung, die im Landesverband Mecklenburg-Vorpommern genutzt wird, demonstriert.

Die Vertreter des Landesbundes Hamburg präsentierten ein webbasiertes Aufnahmeprotokoll, das im Rahmen einer zweistufigen Bestandsaufnahme verwendet wird.

Vom Landesverband Bayerischer Kleingärtner wird eine webbasierte Datenerfassungsmethode angewendet, in die eine individuell einstellbare Alterswertminderung für ausgewählte Gartenbestandteile (z.B. Laube) integriert ist.

Da in allen drei Landesverbänden eine landesspezifische Wertermittlungsrichtlinie angewendet wird, ist ein objektiver Methodenvergleich schwierig und wurde im Rahmen des Seminars auch nicht durchgeführt.

In den folgenden Workshops gab es die Möglichkeit, in fünf verschiedenen Themengruppen Elemente einer zukunftsfähigen Wertermittlungsrichtlinie zu diskutieren.

1. Naturnahe Gartenelemente
2. Rechtliche Grundlagen der Wertermittlung
3. Wertermittlungsprotokoll, Form und Qualität
4. Wert und Bepreisung der Elemente im Kleingarten
5. Wertermittlungsergebnisse und ihre Umsetzung

Die Ergebnisse der Themengruppen wurden danach allen Teilnehmern präsentiert.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, welche unterschiedlichen Ergebnisse sich auf Basis der jeweiligen vor Ort geltenden Wertermittlungsrichtlinie ergeben können.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Qualität der Wertermittlung wesentlich von fundierten Fachberatungskennntnissen der handelnden Personen beeinflusst wird. Das sollte nicht nur bei künftigen Neuausbildungen, sondern auch bei Weiterbildungen (Lizenzverlängerungen) der Wertermittler stärker als bisher berücksichtigt werden.

Herzlichen Dank an dieser Stelle an Thomas Kleinworth, der als Seminarleiter mit seiner Moderation sowie seiner Sach- und Fachkenntnis maßgeblich dazu beigetragen hat, dass bei dem Themenspektrum des Seminars die Zielorientierung nicht verloren ging.

Ein herzliches Dankeschön auch an die umsichtigen Organisator:innen, die mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag für das gute Gelingen der Veranstaltung geleistet haben.

Regina Witte

Vorstandsmitglied für Finanz- und Vermögensverwaltung LGMV



gartenfreunde.de
FÜR STADT- UND KLEINGÄRTNER

Nachrichten aus Verbänden und Vereinen

Kreisverband der Gartenfreunde Greifswald e.V.

Mendelejewweg 16
17491 Greifswald
Tel. 0 38 34/82 52 75
Fax: 0 38 34/82 52 75
kv-hgw@t-online.de

Frühlingserwachen auf dem Gartenmarkt

Am 3. Mai lud die Universitäts- und Hansestadt Greifswald zum traditionellen Gartenmarkt auf dem historischen Marktplatz ein. Bei frühlingshaften Temperaturen boten zahlreiche Händler ihr imposantes Sortiment aus Blumen, Gehölzen, Kräutern und Obst- und Gemüsepflanzen an.

Auch wir als Mitglieder des Vorstands des Kreisverbands der Gartenfreunde Greifswald e.V. sowie Mitstreiter der Regionalgruppe Greifswald des Naturgarten e.V. nahmen die Möglichkeit wahr, unsere Arbeit mit einem Infostand vorzustellen. Interessierten Hobbygärtnern oder denen, die es werden wollen, bot sich eine große Vielfalt an Infomaterial, die zu Inspiration und Krea-



Unser Stand war gut besucht

tivität einlud. So konnten wir den Besuchern unseres Standes Wissenswertes über Naturschutz, das Kleingartenwesen, Nachhaltigkeit und das naturnahe Gärtnern näherbringen. Beim Schmökern durch Flyer und Zeitschriften ergaben sich vielfältige Gespräche zu Naturthemen. Dabei fanden verschiedene Ausgaben des „Gartenfreund“ regen Anklang.

Besonders Kinderaugen leuchteten, wenn sie ihre erste eigene Nist-

hilfe für Wildbienen basteln und das Ergebnis stolz präsentieren konnten. Dabei wurde auch den Erwachsenen bewusst, wie einfach Wildbienen im eigenen Garten unterstützt werden können. Daher ergab sich fast zwangsläufig die Frage nach der passenden Bienen-nahrung.

Der Gewöhnliche Natternkopf beispielsweise wird von der Natternkopf-Mauerbiene sowie der Ackerhummel, aber auch anderen Wildbienen befliegen und stellt gerade im Sommer eine unverzichtbare Nektarquelle dar.

Auch Kräuter wie Salbei, Lavendel und Thymian werden gerne von Wildbienen und Hummeln „abgeerntet“. Es ist ein bezauberndes Schauspiel, die Tiere zu beobachten, wenn sie eifrig und unermüdlich fast schon in die Blüten hineinkriechen.

Zu wirklich bienenfreundlichen heimischen Pflanzen und Stauden konnte unsere Fachberaterin Anett Stolte umfangreich Auskunft geben, so dass die Besucher gerne die Gelegenheit nutzten, das passende Saatgut aus über 40 Pflanzenarten mit nach Hause zu nehmen.

Besonders schön war es für uns, mit interessierten Menschen ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Die vielen Gespräche ließen die Zeit wie im Flug vergehen. Uns bleiben die positiven Rückmeldungen und das Interesse der Besucher in Erinnerung, welche uns gezeigt haben, dass unsere Arbeit geschätzt wird.

Und wir werden ganz gewiss auch im nächsten Jahr dabei sein.

Kerstin Weigelt
Vorstandsmitglied für
Öffentlichkeitsarbeit

Kreisverband der Gartenfreunde Hansestadt Wismar e.V.

Flöter Weg 1 e
23970 Wismar
Tel. 0 38 41/22 68 46
Fax: 0 38 41/22 68 45
kv-gartenfreunde-wismar
@freenet.de

Essbare Blüten

„Was du alles isst!“, sagte meine Nachbarin, die sich recht konventionell ernährt – was aus meiner Sicht eine unnötige Einschränkung ist. Ja, ich esse Blumen und überrasche damit auch meine Gäste. Blüten gehören für mich im Sommer zu fast jeder Mahlzeit: in Erfrischungsgetränke, in Salate, in Dips, in Crêpes und Teigtaschen, ins Dessert oder Eis und sowieso in alle Teemischungen.

Warum werbe ich dafür, es mir nachzutun? Weil mit der großen Bandbreite an unterschiedlichsten Blüten nicht nur eine wunderschöne Optik einhergeht, sondern weil Blüten auch zusätzliche Vitalstoffe mit in die Ernährung bringen. Blüten sind keinesfalls nur Deko. Sie enthalten Flavonoide, Vitamine, Mineralstoffe, ätherische Öle etc., sie sind wertvolle Kraftpakete. Und außer, dass sie oft



Infomaterial war begehrt



Unsere Vorsitzende Frau Buchholz ins Gespräch vertieft



Orangentages



Trichtermalve

Fotos: Dane Schäfer



Taglilien



Rosen



Wildkräutersalat mit Blüten



Schnittlauch



Löwenzahn



Magnolie



Zucchini



Hibiskus



Wilde Malve

süßer sind als der Rest der Pflanze, und deshalb besonders lecker schmecken, steuern sie ihren Beitrag zu einer Ernährung bei, die gleichzeitig Apotheke ist. Manche Blüten haben keimhemmende Wirkungen, andere sind entzündungshemmend, wieder andere stärken das Immunsystem. Manch einer hat schon gehört, dass das Gänseblümchen eine essbare Heilpflanze ist. Aber wer weiß, dass auch Rucolablüten essbar sind? Dass die pinkfarbenen Blüten vom Schnittlauch mit in den Kräuterquark können oder wenigstens in Essig eingelegt werden könnten? Dass (selbstvermehrte) Stiefmütterchen, ebenso die Blütenblätter von Ringelblume und Cosmea, sogar die der Sonnenblume übers Essen gestreut werden können? Dass Nelken auf einem Strudel ein echter Hingucker sind?

Und dass Löwenmäulchen auf dem Milchreis auch Kinder sehr begeistern? Eine Freundin von mir hat sich von gewöhnlichen Eiswürfeln verabschiedet – immer müssen Blüten hinein: Kornblumen, Glockenblumen, Gewürztagetes, Borretschblüten oder die einzelnen Blütenblätter von Mohnarten. Wenig Aufwand, großer Effekt. Bringen wir doch wieder mehr Farbe in unser Essen! Kapuzinerkresseblüten in den Salat, Rosenblätter in die Limonade, Malvenblüten auf den Pudding. Meiner Meinung nach gehören Blüten auf jeden Fall in die Küche und nicht nur in die Vase. In vielen Kleingärten sieht man zwar noch immer stark kultivierte Stauden, die z.T. auch behandelt sind und deren Nutzen für die Ernährung eher fraglich ist. Erfreulicherweise

ist jedoch ein Trend absehbar: Gärtner haben mittlerweile wieder mehr Interesse an all jenen Pflanzen, die nicht nur „schön“ aussehen, sondern auch für Mensch und Insekt nützlich sind. In unserem Kleingartenverein Klingenberg e.V. in Wismar gibt es am Fachberatungszentrum einen Kräutergarten, der neben Würz- und Salatkräutern, Wildkräutern, Heilkräutern, Aromakräutern und Färbepflanzen auch einen großen Bereich für essbare Blüten bereithält. In jedem hier durchgeführten Kräuterkurs wird auch auf die Nützlichkeit von Blüten in der Ernährung eingegangen. Sie dürfen hier bestimmt und verkostet werden – je nach Saison sind es andere Pflanzen, die gerade in Blütenpracht stehen, so dass von diesem Überange-

bot etwas für die eigene Ernährung verwendet werden kann. Übrigens ist nicht nur von Kräutern die Rede, auch die Blüten von manchen Gemüsepflanzen sind essbar. Kohl z.B. blüht wunderschön gelb und muss dann nicht entsorgt werden, denn die Blüten von Kreuzblütlern kann man roh oder gebraten essen. Sie werden in asiatischen Ländern sogar bundweise auf dem Markt angeboten. Und die männlichen Kürbis- oder Zucchini Blüten – roh, gebraten, gefüllt, frittiert – sind ebenfalls etwas Feines. Na, Lust auf Blüte bekommen? Wie wär's denn gleich heute mit ein paar gesunden bunten Tupfen auf dem Brot? Ich wünsche viel Freude beim Ausprobieren des riesigen Angebots an essbaren Blüten!

Dane Schaefer
Fachberatung Kräutergarten



Die Schüler erkunden den Lehrobstgarten mit Gartenfreund Uwe.

Regionalverband Mecklenburg/Strelitz- Neubrandenburg e.V.

Max-Adrian-Straße 47
17034 Neubrandenburg
Tel. 03 95/7 07 70 89
Fax: 03 95/7 07 70 90
info@gartenfreunde-mst-nb.de

Der Lehrobstgarten für Kinder, die Gärtner der Zukunft

Unter dem Motto „Kinder – die Gärtner der Zukunft“ hat der Vorstand des Regionalverbandes der Gartenfreunde Mecklenburg/Strelitz-Neubrandenburg e.V. ein besonderes Konzept entwickelt: Der Lehrobstgarten in Küssow soll für Schulklassen und Kindergartengruppen zu einem Ort des Lernens, Entdeckens und Staunens werden.

Ziel des Projektes ist es, die Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendeinrichtungen zu fördern und der zunehmenden Naturentfremdung vieler Kinder entgegenzuwirken.

Praktische Erfahrungen in der Natur, Umweltbildung und nachhaltiges Denken stehen dabei im Mittelpunkt. Denn nur wer die Natur versteht, wird später auch Verantwortung für sie übernehmen.

Vor Kurzem machte sich die Klasse 3c der Regionalen Schule Nord mit ihrer Klassenleiterin Frau Hildebrand und weiteren Betreuern auf den Weg nach Küssow. Dort wurden die 15 Schülerinnen und Schüler bereits von den Gartenfreunden Anja Bütow, Carsten Henkel und Jens-Uwe Bauch erwartet.

Neugierig erkundeten die Kinder den Lehrobstgarten, lernten verschiedene Obstbäume kennen, probierten duftende Kräuter und lauschten aufmerksam den Stimmen der heimischen Vögel.

Ein besonderes Highlight des Tages wartete jedoch im benachbarten Garten: Imker Jörg Klose erklärte den Kindern anschaulich, wie der süße Honig eigentlich ins Glas gelangt. Unterstützt wurde er dabei



Im angelegten Steinhäufen leben Eidechsen, Nattern und Käfer.

von seiner Frau Jane, die den Schülerinnen und Schülern eine Honigschleuder vorführte. Natürlich durfte auch probiert werden – frischer Blütenhonig auf knusprigem Baguette sorgte für begeisterte Gesichter.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten die Kinder den spannenden Erklärungen über das Leben der Honigbienen zu. Um den Fortbestand ihres Volkes zu sichern, legt eine Bienenkönigin täglich rund 2.000 Eier. Schließlich lebt eine Honigbiene nur wenige Wochen. In der künstlichen Behausung, die der Imker „Beute“ nennt, wohnen zwischen 50.000 und 70.000 Bienen zusammen.

Die Arbeiterinnen – unfruchtbare weibliche Bienen – übernehmen dabei zahlreiche Aufgaben: Sie bauen Waben, pflegen die Brut und sammeln Pollen sowie Nektar. Die männlichen Bienen, die Drohnen, haben hingegen nur eine einzige Aufgabe: die Begattung der Bienen-

königin. Im Spätsommer werden sie aus dem Bienenstock vertrieben.

Besonders erstaunt waren die Kinder über die Leistung der kleinen Insekten. Imker Jörg berichtete, dass eine einzige Arbeiterbiene in ihrem kurzen Leben rund 8.000 Kilometer zurücklegt. Für die Herstellung eines einzigen Glases Honig müsste eine Biene sogar etwa dreieinhalb Mal um die Erde fliegen.

Nach einem lehrreichen und erlebnisreichen Tag im Lehrobstgarten stärkten sich die Schülerinnen und Schüler noch bei einer Bratwurst im Brötchen, bevor sie mit vielen neuen Eindrücken die Heimreise antraten. Für die Kinder der Klasse 3c steht seit diesem Tag fest: Hinter jedem Glas Honig steckt echte Teamarbeit – und eine erstaunliche Leistung der Natur.

Anja Bütow
Vorstandsmitglied für
Öffentlichkeitsarbeit



Imker Jörg zeigt ein Rähmchen, in dem die Bienen ihre Waben bauen.



Süßer Honig auf knusprigem Baguette konnte probiert werden.

Fotos: Anja Bütow

PROJEKTE

Wie Engagement einen über 100-jährigen Kleinarten verwandelt – das Schaugartenprojekt, Teil 3

Kreisverband der Gartenfreunde Greifswald e.V.



Team „Wühlmaus“

Auch außerhalb der Kleingartenanlage sind wir Botschafter unseres Projektes und beraten zu Gartenthemen. In einer ersten Kooperation mit der Stadtbibliothek Greifswald organisierten wir einen Vortrag über heimische Wildstauden. Die Gäste konnten im Anschluss im Saatgut-Tausch heimische Raritäten mitnehmen. Auf der ersten One Health-Messe präsentierte die Naturgarten-Regionalgruppe Greifswald ihre ehrenamtliche Arbeit und das Natur-Schaugarten-Projekt einem breiten Fachpublikum.

In einem Beitrag für den bundesweiten Pflanzwettbewerb „Deutschland summt“ teilten wir mutig unsere Erfahrungen mit einem Naturgarten im Kleingarten. Stolz hielten wir die Urkunde zum Anerkennungspreis in den Händen, welcher die Idee und Gestaltungsweise des Gartens würdigte.

Das letzte große Projekt des Jahres war der Bau einer Unterkunft für Wildbienen.

Blütenfeuerwerk und wachsende Ideen 2025

„Wo ist denn euer Schaugarten? – Darauf haben wir eine gute gestalterische Antwort gefunden. Zum Start der Gartensaison haben handwerklich begabte Gartenfreunde eine imposante Rankhilfe als Blickfang am Gartentor aufgestellt.

Im Frühjahr überraschte uns ein intensives farbenfrohes Blütenfeuerwerk auf der Schmetterlingsspirale.

Es wurden Hügelbeete angelegt und der Kampf gegen die Brombeersträucher im „Wilden Eck“ aufgenommen. Wir konnten dem wilden Treiben aber auch etwas Po-



Die Hecke wird unterpflanzt. Rechts: Die Naturgarten-Regiogruppe bestaunt ihre Arbeit.



sitives abgewinnen. Die vielen Brombeeren waren lecker.

Musikalischen Besuch hatten wir im Mai. Das Organisationsteam des Nordischen Klang e.V., welches jährlich in der Universitäts- und Hansestadt ein internationales Kulturfestival ausgerichtet, kam neugierig vorbei. Gemeinsam pflanzten wir die nächste Generation Obstbäume, welche lokal veredelt wurden. Nach einem intensiven gemeinsamen Arbeitseinsatz ließen wir den Tag beim gemeinsamen Grillen zufrieden ausklingen. Alle Beteiligten waren sich einig, dass wir die Zusammenarbeit fortsetzen wollen.

Im Juni erhielt der Natur-Schaugarten Rosental die „Natur-im-Garten“-Plakette, welche nach festen Kriterien für die naturnahe Bewirtschaftung vergeben wird.

Unsere Beteiligung an Veranstaltungen bauten wir weiter aus.

Beim Kinderfest im eigenen Verein wollten wir Familien für den Blick auf die Natur im Garten begeistern. Für die Naturbeobachtung konnten sich die kleinen Kleingärtner und Kleingärtnerinnen Vogelhäuser und Wildbienenhilfen bauen.

Schnell waren wir uns im Frühsommer einig, dass wir es noch einmal mit einem Beitrag bei „Deutschland summt“ versuchen. Das Treppchen im Blick.

Unsere Parzelle hatte sich sichtbar in einen strukturreichen Garten mit verschiedenen Naturgartenelementen verwandelt. Der Wildwuchs – an vielen Stellen gezähmt.

Berlin, Berlin

Anfang September kam die großartige Einladung nach Berlin. Das motivierte das Team „Wühlmaus“, ein neues Bauprojekt in die Tat umzusetzen. Der Wunsch nach einem Schlüssellochbeet (Durchmesser: 2,80 m) wurde wahr. Für das Upcycling-Beet wurden vorhandene Gehwegplatten genutzt. Diese wurden zuerst halbiert. Glücklicherweise konnten wir hierfür schweres Gerät, einen Steintrenner, nutzen. Die Steine wurden so arrangiert, dass die Fugen Nischen für Pflanzen wie Hauswurz und Verstecke für Kleintiere bieten.

So ein Gartenjahr geht immer viel zu schnell vorbei. Nicht alles ist fertig geworden, aber wir schauen zuversichtlich auf die nächste Etappe der über 100-jährigen Gartengeschichte.

Mit starken Ideen, die wir in Gemeinschaft angehen. Damit wollen wir auch anderen Vereinen Mut machen ihre Zukunft zu gestalten.



Rankhilfe mit Ramblerrose

Alte Würz- und Heilkräuter wiederentdeckt



Fotos: cllcia; Bildagentur-o/berde Adobe Stock

Name: Jungfer im Grünen (*Nigella damascena*), auch Damaszener Kümmel, verwandt mit dem Echten Schwarzkümmel (*N. sativa*).

Eigenschaften: Einjährige, robuste, bis 40 cm hoch werdende, dekorative Würz-, Heil- und Teepflanze mit filigranen blauen, lila oder weißen Blüten sowie dekorativen Samenkapseln für Trockengestecke. Bedingt winterhart.

Standort: Humose, krümelig-lockere Gartenerde, sonnig bis halbschattig.

Anbau: März bis Anfang Juni oder im September direkt an Ort und Stelle aussäen. Saatgut nur schwach mit Erde bedecken, andrücken und feucht halten. Später auf etwa 25 cm Abstand vereinzeln. Die Pflanze versamt sich im Herbst durch die leicht aufbrechenden Kapseln häufig selbst.

Verwendung: Die kleinen schwarzen Samen können roh verzehrt oder gemahlen werden und besitzen einen intensiven, leicht würzigen

Geschmack. Sie eignen sich vor allem zum Würzen von Backwaren und Süßspeisen. Außerdem werden sie in der Parfümindustrie als Aromatikum verwendet.

Die äußerst dekorative Pflanze eignet sich zudem als Zierrpflanze und Bienenweide für den Garten.



Dieses Kulturpflanzen-Portrait stammt aus der Broschüre „Herzgespann und Löffelkraut“, herausgegeben von der Stiftung Naturschutz Berlin. Die Stiftung setzt sich für den Artenreichtum der Berliner Stadtnatur ein. Sie schützt seltene Arten, fördert Naturschutzprojekte und bringt Menschen die Natur nahe. Und sie kooperiert mit den Berliner Kleingärtnern.

www.stiftung-naturschutz.de



Foto: maaagram/Adobe Stock

Lavendel

Der Sommer duftet blau

Was wäre der Sommer ohne den aromatischen Duft von Lavendel? Er versetzt einen sofort in Urlaubsstimmung. Wie gut, dass sich Lavendel problemlos im Kleingarten kultivieren lässt. Die immergrünen Halbsträucher brauchen nur einen Sonnenplatz und durchlässigen Boden. Dazu einen regelmäßigen Schnitt, am besten zweimal im Jahr: Einen leichten Formschnitt nach der Blüte und ein Einkürzen der Triebe um etwa ein Drittel im März.

Achten Sie beim Kauf auf die passende Sorte. Die Blütenfarbe variiert in verschiedenen Blau- und Violettstimmungen, von zarten Pastelltönen bis zu kräftigen Farben. Möchten Sie ein besonders tiefes Violettblau der Blüten, sind etwa 'Dwarf Blue', 'Hidcote Blue' oder 'Imperial Gem' die erste Wahl. Sie sind auch sehr reichblütig. Zudem gibt es auch einige Sorten in Weiß wie 'Edelweiß' und Rosa, etwa 'Miss Katherine' oder 'Hidcote Pink'.

Floristisch können Sie Lavendel sowohl frisch als auch getrocknet verwenden. Das kräftige Blau wird zwar durch das Trocknen etwas matter, hilft aber trotzdem, die Erinnerungen an den Duft und die Farben des Sommers auch im Winter wach zu halten.

Gabriele Rautgundis Richter
Redaktion „Gartenfreund“, Verlag W. Wächter

Floristik aus dem Garten



Foto: terezika/Adobe Stock



Kleine Blumengrüße

Bündeln Sie einfach einige Lavendelblüten und binden Sie sie mit etwas Bast oder einer Kordel zusammen – fertig ist der kleine Sommerstrauß. Ob pur, mit einzelnen Rosenblüten, mit einem Mantel aus Salbeiblättern oder quer durch den Kräutergarten.



Fotos: Diana Tallun; Snowbelle/beide Adobe Stock

Duft bewahren

Lavendel lässt sich leicht trocknen und behält lange seine Farbe. Konservieren Sie die duftenden Sommerblüten für kleine Sträuße und aromatische Lavendelsäckchen.

Fotos: Vitalii; Marek Walica (u.l.)/beide Adobe Stock



Schnelle Sommerdeko

Eine Runde durchs Kräuterbeet und ein paar alte Weingläser – fertig ist der aromatische Tischschmuck fürs Sommerfest.



Foto: Angela Köhlischmitt/Adobe Stock



Sommerliebe

Die stabilen Blütenstiele des Lavendels sind perfekt zum Gestalten von Kränzen geeignet. Sie können die Blüten pur verwenden oder sie mit Blättern kombinieren, etwa Buchsbaum oder Kletterspindel.

Einfach schön

Mit seiner zarten Farbe und der klaren Struktur ist Lavendel auch etwas für Puristen.

Foto: Maya Kruchancova/Adobe Stock



Duft und Licht

Mit ein paar Blüten von Lavendel und Gänseblümchen und einem farblich passenden Tee-licht können Sie im Handumdrehen eine sommerliche Tischdekoration zaubern. Etwas mehr Geduld erfordert die florale Umrundung von Kerzen. Da die Blütenstiele des Lavendels sehr stabil sind, gelingt aber auch diese Deko leicht.



Runde Sache

Lavendel können Sie leicht mit anderen Blüten kombinieren, da das Violettblau gut mit fast allen Farben harmoniert. Eine klassische Kombination ist Lavendel mit Rosen, doch auch „wildere“ Blüten wie Kamille oder Margeriten passen gut.

Fotos: ivoraobrazj/Adobe Stock



Die Gemeine Winterlibelle

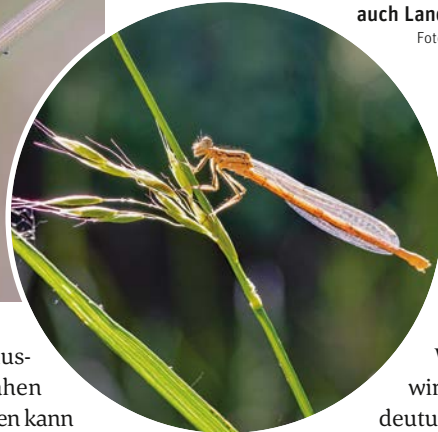


**Libelle des Jahres 2026:
Die Gemeine Winterlibelle – Weibchen**

Foto: Michael Frank

**Neben Gewässern nutzt sie
auch Landlebensräume.**

Foto: Piotr/Adobe Stock



Sie ist vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und der Gesellschaft der deutschsprachigen Odonatologen (GdO) zur Libelle des Jahres 2026 gekürt worden: die Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*). Zusammen mit ihrer seltenen Schwester, der Sibirischen Winterlibelle, ist sie die einzige heimische Libelle, die als erwachsenes Insekt überwintert.

Männchen und Weibchen sind fast identisch braun-bronzefarben gefärbt. Damit sind sie im Winter gut getarnt und kaum zu finden. Ihre Flügel legen sie in Ruhestellung über dem Körper zusammen.

Ab Anfang April aktiv

Die kalten Monate verbringt die Gemeine Winterlibelle an geschützten Orten wie kleinen

Lichtungen mit altem Gras oder ausgedehntem Röhricht an naturnahen Gewässern. An warmen Sonnentagen kann sie umherfliegend beobachtet werden. Ab Anfang April ist sie als erste Libelle dauerhaft aktiv.

Die Gemeine Winterlibelle ist weit verbreitet und profitiert wohl von der Zunahme milder Winter. Ihre Wahl soll darauf aufmerksam machen, dass Libellen auch Landlebensräume nutzen und auf die Vernetzung naturnaher Gewässer angewiesen sind. Libellen leben nicht nur in und an ihren Schlupfgewässern.

Gefragt: vernetzte Lebensräume

Als gefährdet gilt die Libelle des Jahres 2026 vorläufig nicht – anders als 48 der rund 80 heimischen Libellenarten. Mit der Gemeinen

Winterlibelle wird auf die Bedeutung der Landlebensräume für die eigentlich aquatisch lebenden Libellen aufmerksam gemacht.

Gerade bei dieser Art, die sich in den vergangenen Jahren mit dem Klimawandel etwas ausgebreitet hat und von den milden Wintern profitiert, wird die Bedeutung der Vernetzung von Lebensräumen in der Landschaft deutlich. Auch bei Libellen kommt es nicht nur auf die Reproduktionsgewässer an. Wichtig für sie ist auch die Möglichkeit, weitere geeignete Biotopstrukturen im Umfeld erreichen zu können.

Quelle: BUND



**Paarung der
Gemeinen Winterlibelle**

Foto: Michael Frank



Sie überwintert als erwachsenes Insekt.

Foto: Michael/Adobe Stock

Perfekte Flugshow

Libellen im Flug zu beobachten, ist faszinierend. Beinahe, als würden sie uns extra mit ihren Flugmanövern beeindrucken wollen. Wie ein Helikopter können sie in der Luft stehen; sie fliegen rückwärts, beschleunigen im Nu und machen formvollendete Loops.

Das können sie, weil sie dank ihrer ausgeklügelten Muskulatur ihre Flügel unabhängig voneinander bewegen können.

us



Zutaten

für 4 Portionen:

- 4 Auberginen
- 1 Glas (255 g Abtropfgewicht) Kichererbsen
- 1 Paprika
- 150 g Cherry-Tomaten
- 150 g Mozzarella
- 50 g Kalamata-Oliven
- 1 kleine rote Zwiebel
- 2 EL Kapern
- 1 TL Knoblauchpulver
- 2 EL Olivenöl



Gefüllte Aubergine

Wenn Sie auf der Suche nach einer leckeren und einfach zubereiteten Mahlzeit sind, dann ist dieses Rezept genau das Richtige für Sie! Gefüllte Auberginen sind nicht nur im Nu zubereitet, sondern bieten auch ein leckeres Geschmackserlebnis. Frische Tomaten, Paprika und Kichererbsen vereinen sich zu einer köstlichen Kombination.

So wird's gemacht

Ofen auf 180 °C Umluft vorheizen. Backblech mit Backpapier auslegen.

Auberginen mit dem Nudelholz bearbeiten, damit sich das Fruchtfleisch löst, längs aufschneiden, salzen, Wasser ausdrücken. Paprika würfeln, Tomaten vierteln, Zwiebel schälen und fein würfeln, Oliven halbieren.

Die Zutaten mit Kichererbsen, Mozzarella und Kapern in einer Schüssel vermengen, mit Knoblauchpulver, Salz und Pfeffer würzen. Auberginen füllen und auf das Backblech geben, 1 Stunde backen.

1000 gute Gründe/Olga/Voll_korn



Fotos: M-Production/Adobe Stock; 1000 gute Gründe/Olga/Voll_korn



Vielfalt für Auge und Gaumen

Aussaat und Ernte von Auskernbohnen

Viele Sorten der Gartenbohne (*Phaseolus vulgaris*) eignen sich als Auskern-, Pal- oder Trockenbohnen. Darunter werden sowohl Busch- als auch Stangenbohnen verstanden, bei denen meistens die Fruchthülsen bis zur Vollreife am Strauch verbleiben. So können die Kerne im trockenen Zustand geerntet und weiterverarbeitet werden.

Frühe Sorten, die bereits im Mai ausgesät werden, können Sie schon im Juli ernten. Das gilt vor allem für Universalbohnen, bei denen sowohl die grünen Hülsen als auch die Kerne gleichermaßen gut verwendet werden können. Bis Mitte Juli ist eine Aussaat möglich.

Für den Anbau von Auskernbohnen im Garten spricht, dass die mitunter sehr alten Sor-

ten kaum im Handel erhältlich sind. Erstaunlich ist zudem die bunte Vielfalt an Farbvariationen, angefangen bei fast schneeweißen über rote, braune bis hin zu tiefschwarzen Kernen. Diese können einfarbig, gesprenkelt, gestreift und getupft sowie unterschiedlich groß sein.

Es gibt verschiedene Typen von Körnerbohnen. Bei den Universalbohnen – auch frische Buschbohnen genannt – können Sie bereits die frischen, jungen Hülsen ernten und entsprechend verarbeiten. Von Auskern- oder Palbohnen ist die Rede, wenn die noch frischen Samen aus den noch nicht ganz getrockneten Hülsen geschält (gepalt) werden. Als solche verwendet werden häufig Borlotti-Bohnen (*Phaseolus vulgaris*), kletternde Feuer-/Prunkboh-

nen (*Phaseolus coccineus*) oder Acker-Bohnen (*Vicia faba*).

Tipps zur Aussaat

Bohnen bevorzugen ein warmes Klima. Die Aussaat erfolgt also meist erst ab Mai, sobald keine Nachtfröste mehr drohen, und zwar entweder als Horst- oder als Reihensaat. Bei der Horstsaat werden ca. 4 bis 6 Bohnenkerne in ein 2–3 cm tiefes Loch gesät. Bei der Reihensaat ziehen Sie eine 2–3 cm tiefe Furche ins Beet und legen im Abstand von 8–10 cm einen Bohnenkern ab, anschließend die Furche wieder mit Erde bedecken und für gleichmäßige Feuchtigkeit sorgen. Gartenbohnen keimen oft schon nach 7 bis 14 Tagen. Bei frühlingshaf-

Fotos: Travel Studio Stock; Tanya/Adobe Stock

Eine kleine Auswahl verschiedener Buschbohnen, die zu den Trockenkochbohnen zählen, im Überblick

Verwendbare Teile	Sortenname / Besonderheit	Optik der Bohnenkerne
Hülsen, Kerne	‘Adelaar’ / sehr alte Sorte	weiß mit dunkelbrauner Zeichnung um das Auge herum
Kerne	‘Bunte Hartschieren’ / Alte ostfriesische Sorte	rot-weiß gesprenkelt
Kerne	‘Borlotto Rosso’ / italienische Buschbohne	rot-weiß gesprenkelt
Hülsen, Kerne	‘Coco blanc précoce’ / Früh reifende frische Buschbohne	kokosweiß
Kerne	‘Canadian Wonder’	kräftig dunkelrot
Hülsen, Kerne	‘Cannellino Rosso’	rot-weiß gesprenkelt
Hülsen, Kerne	‘Black Turtle’	schwarz
Hülsen, Kerne	‘Fin de Bagnol’ / französische Bohnensorte	dunkelrot mit weißen Sprenkeln
Hülsen, Kerne	‘Jacobs Cattle’	weiß mit roten Tupfen
Hülsen, Kerne	‘Schwarzer Dalmatiner’	weiß mit schwarzer Zeichnung um das Auge herum mit schwarzen Sprenkeln
Kerne	‘Sanguigno 2’	hellbraun mit dunklen Sprenkeln
Hülsen, Kerne	‘Tiger’s Eye’	hellbraun mit dunkelbraunen Streifen
Hülsen, Kerne	‘Tomacevski’	beige-schwarz marmoriert
Hülsen, Kerne	‘Wieringer’	grauweiß mit hellbrauner Zeichnung um das Auge herum
Hülsen, Kerne	‘Ying Yang’	halb weiß, halb schwarz, zum Teil mit schwarzem Punkt auf der weißen Seite

Foto: Tanya/Adobe Stock



Buschbohne 'Provider'

Foto: eurobanks/Adobe Stock



Borlotti-Bohne

Foto: DigiHelion/Adobe Stock

Foto:
Matthia/
Adobe Stock

Gift auf dem Teller?

Die Gartenbohne (*Phaseolus vulgaris*) ist „Giftpflanze des Jahres 2026“. Für manche ist das vielleicht überraschend. Der Grund dafür ist: Rohe Bohnenhülsen und -kerne enthalten das giftige Lektin Phasin. Es wird jedoch durch Kochen unschädlich gemacht.

ten Temperaturen um 20 °C sind schon nach rund elf Tagen erste Triebe zu sehen.

Bohnen gehören zur Pflanzenfamilie der Schmetterlingsblütler (*Faboideae*). Gemäß der Fruchtfolge sollten Bohnen nicht auf demselben Beet angebaut werden, in dem in den letzten drei Jahren Bohnen oder andere Schmetterlingsblütler angebaut wurden.

In der Mischkultur gelten als gute Nachbarn zur Gartenbohne vor allem Bohnenkraut, Erdbeeren, Gurken, Kartoffeln, Kohlrarten, Kohlrabi, Kopfsalat, Pflücksalat, Rote Bete, Sellerie und Tomaten. Nicht neben die Bohnen gesät oder gepflanzt werden sollten andere Schmetterlingsblütler wie (Kicher-)Erbse und Lupinen. Aber auch Fenchel, Knoblauch, Lauch und Zwiebeln gelten als schlechte Nachbarn.

Vor der Aussaat sollten Sie das Gemüsebeet gut vorbereiten. Das heißt, sämtliche Wildpflanzen und Wurzelunkräuter gründlich entfernen. Wer sich eine frühere Ernte wünscht, kann Bohnen vorziehen. Die einfachere Variante ist allerdings die Direktsaat, sobald der Boden ausreichend warm ist. Ideal ist bei

Buschbohnen ein Hochbeet, dann klappt die Ernte umso leichter.

Tipps zur Ernte

Häufig hängen die Fruchthülsen der Buschbohnen tief, wodurch die Bohnenkerne anfällig für mechanische Beschädigungen sind. Aus diesem Grund ist bei der Ernte Behutsamkeit geboten, vor allem beim Anbau im normalen Gemüsebeet. Um möglichst viele intakte Kerne ernten zu können, sollten die Bohnen bei der Ernte nicht zu trocken sein. Gleichzeitig dürfen sie auch nicht zu feucht sein, weil sonst die Gefahr besteht, dass die Kerne zerdrückt werden.

Die Reife von Trockenbohnen erkennen Sie daran, dass die fleischige Fruchthülse allmählich eintrocknet und spröde wird. Ernten Sie am besten an einem sonnigen, warmen Tag. Nach der Ernte unbedingt das Erntegut auf Käferbefall (Bohnenkäfer) hin prüfen. Für Bohnen, die Sie erst im Sommer gesät haben und die entsprechend im Herbst reifen, gilt: Wenn das Wetter eher regnerisch oder wechselwarm (tagsüber sehr warm, aber nachts recht kühl)

ist, empfiehlt es sich, eher früher zu ernten, um Schimmelbildung zu verhindern. Dabei schneiden Sie die komplette Pflanze bodentief ab, hängen sie kopfüber in einem trockenen Raum wie dem Dachboden oder Heizungskeller auf und lassen sie nachtrocknen. Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Fruchthülsen nicht sofort nach der Ernte zu pulen, sondern sie erst noch ein paar Tage oder wenige Wochen an einem warmen, luftigen Ort trocknen zu lassen. Danach springen die Hülsen oft von allein auf.

Krankheiten und Schädlinge

Gartenbohnen können von Viren und Bakterien befallen werden. Eine typische Erkrankung ist das Bohnenmosaik-Virus (BCMV). Dabei werden die Blätter erst blass, bevor eine mosaikartige Verfärbung in hellen und dunklen Grüntönen auftritt. Die Übertragung kann durch infiziertes Saatgut oder durch Blattläuse erfolgen. Entfernen Sie erkrankte Pflanzen umgehend aus dem Garten. Vorbeugend können Sie bei der Auswahl auf BCMV-resistente Sorten setzen, wie etwa 'Cupidon'.

Bakterien-Brand kann etwa durch *Xanthomonas* ausgelöst werden. Bei feuchtem Wetter können Pilzkrankheiten wie die Weißstängeligkeit (*Sclerotinia sclerotiorum*) oder Bohnenrost (*Uromyces appendiculatus*) der Pflanze zu schaffen machen. Der Befall lässt sich durch gründliche Erntehygiene und eine luftige Pflanzung reduzieren.

Insbesondere bei Stangenbohnen kann die Schwarze Bohnenlaus (*Aphis fabae*) vorkommen, die verküppelte Blätter, Triebe und Hülsen verursachen kann. Trockenes, warmes Wetter fördert die Vermehrung der Läuse. Auch hier hilft die Einhaltung der Fruchtfolge mit einer Anbaupause von mindestens drei Jahren.

Christine Schonschek



Schwarze Bohnenlaus

Foto: fancyfocus/Adobe Stock



Entfernen Sie vom Bohnenmosaikvirus befallene Pflanzen aus dem Garten.

Foto: 7monarda/Adobe Stock

Bei feuchter Wetterlage kann sich Bohnenrost entwickeln.

Foto: Damian/Adobe Stock



Der Speisebohnenkäfer verursacht erhebliche Fraßschäden.

Foto: Kodec/Adobe Stock

Querbeet durch den Garten

Obstbäume und Beeren jetzt pflegen

Im Juli gibt es im Kleingarten viel zu tun – es ist einer der arbeitsintensivsten, aber auch ertragreichsten Monate im Gartenjahr. Obstbäume und Beerensträucher brauchen jetzt besondere Aufmerksamkeit.

Apfel- und Birnbäume tragen oft mehr Früchte, als sie dauerhaft versorgen können. Wer jetzt gezielt ausdünt, entlastet die Äste und fördert die Entwicklung größerer und aromatischerer Früchte.

Beim Steinobst – dazu gehören etwa Pfirsich, Aprikose oder Kirsche – ist jetzt ein idealer Zeitpunkt für den Sommerschnitt. Dieser fördert die Luftzirkulation im Kronenbereich und beugt Pilzkrankheiten vor.

Bei Beerensträuchern gilt: Nach der Ernte sollten die abgeernteten, alten Ruten bei Sommerhimbeeren bodennah zurückgeschnitten werden. So erhalten die jungen Triebe genug Licht und Platz – sie tragen wieder im kommenden Jahr. Auch bei Johannisbeeren oder Brombeeren kann ein gezielter Rückschnitt die Pflanze kräftigen.



Foto: Eileen Kumpf/Adobe Stock

Nicht erschrecken: es sind Schnirkelschnecken!

Gehäuseschnecken richten im Gegensatz zu Nacktschnecken kaum Schäden im Garten an. Denn sie ernähren sich mit Vorliebe von welken und modrigen Pflanzenteilen oder raspeln Moos- und Algen-Bewüchse ab.

Im Kleingarten trifft man meist auf Arten aus der Familie der Schnirkelschnecken. Die kleinen Bänderschnecken kommen in vielen hübschen Farben vor, von gelb bis rotbraun. Je nach Region gibt es zudem die deutlich größeren Weinbergschnecken.

Schnirkelschnecken werden besonders durch Schneckenkorn und andere Gartengifte gefährdet. Dabei sind sie ein wichtiger Baustein im Nahrungsnetz des Gartens. Sie sind Futter für viele Tierarten. Vögel profitieren von den kalkhaltigen Schneckenhäusern, da sie Kalk für die Produktion ihrer Eierschalen benötigen. Singdrosseln nutzen gezielt Steine, um die Gehäuse auf ihnen zu zertrümmern. Auf eine besondere Anpassung trifft man bei sieben Wildbienenarten, die ausschließlich leere Schneckenhäuser nutzen, um in ihnen ihre Brut abzulegen.

Wie Gartenböden das Pflanzenwachstum beeinflussen

Gartenböden unterscheiden sich stark und beeinflussen das Pflanzenwachstum. Sandboden ist locker, durchlässig, erwärmt sich schnell, speichert aber kaum Nährstoffe – ideal für Möhren, Lavendel & Kräuter. Lehmboden speichert Wasser und Nährstoffe gut, ist fruchtbar, aber schwer – perfekt für Rosen, Stauden und Obst. Tonboden ist schwer, speichert viel Wasser, ist aber schlecht durchlüftet – geeignet für Weiden und Iris, Verbesserung durch Kompost. Humusreiche Böden sind sehr fruchtbar und daher ideal für Gemüsebeete.

Kalkreiche Böden haben einen hohen pH-Wert und sind gut für mediterrane Pflanzen wie Thymian. Moorböden sind sauer und feucht – optimal für Rhododendron oder Heidelbeeren. Die richtige Bodenpflege (Kompost, pH-Ausgleich) ist entscheidend für gesunde Pflanzen.



Foto: Pixel-Shot/Adobe Stock

Warum Sie Tomaten ausgeizen sollten

Das Ausgeizen von Tomaten ist eine wichtige Pflegemaßnahme bei Stabtomaten. Dabei entfernen Sie die Triebe, die in den Blattachseln zwischen Haupttrieb und Blatt wachsen. Diese sogenannten Geiztriebe tragen kaum Früchte, rauben der Pflanze aber Energie.

Durch das Ausgeizen kommt mehr Luft an die Tomatenpflanze und sie bekommt mehr Licht – das fördert die Fruchtreife und beugt Pilzkrankheiten wie Braunfäule vor. Außerdem wird die Pflanze übersichtlicher, was Pflege und Ernte erleichtert. So wachsen weniger, aber dafür größere und aromatischere Tomaten.

Wichtig: Buschtomaten (determinierte bzw. kompaktwachsende Sorten) sollten Sie nicht ausgeizen, da bei ihnen alle Triebe Früchte tragen. Im Hochsommer können Sie einzelne Geiztriebe stehen lassen, um Früchte vor Sonnenbrand zu schützen. Ausgegeizt werden sollte regelmäßig, am besten per Hand.



Tipp zum
Juli